

für jede Tafel, es ist der Palmkohl oder das Palmhirn, mit dessen Abschneiden der Baum abstirbt. Die Krone besteht aus einem Duzend mächtiger Blätter; jedes einzelne Blatt zwei bis drei Fuß breit, zwölf bis vierzehn Fuß lang, einer großen Feder gleich, dient zum Dachdecken, zu Sonnenschirmen, zu Flechtwerk, zu Körben, zu Papier zum Schreiben oder Einrißen mit Griffeln, gedreht zu leuchtenden Fackeln, verbrannt zu Bereitung von Asche und trefflicher Seife. Die grünen Blätter dienen in der patriarchalischen Zeit dem Luxus der vornehmen Hindus zu frischem Tafeltuch, und die Speisen wurden in geflochtenen Blättern aufgetragen, die man zu jeder Tafel wieder erneute. Jung sind die Blätter durchscheinend und geben Laternen. Die starken Blattrippen werden zu Fischreusen, Stöcken und Besen verbraucht. Die gleichzeitigen Blüthen und Früchte haben die mannigfaltigste Anwendung und sind als Nahrung und Trank unschätzbar. Die Nüsse sind kopfgroß, eiförmig, dreikantig, mit dicker Faserschale; noch grün und unreif werden sie zu den mannigfaltigsten Lieblings-speisen für die indische Küche zugerichtet, und die gute Hausfrau, sagt das Sprichwort, weiß dem Mann den ganzen Monat hindurch jeden Tag ein anderes Lieblingsgericht daraus zu bereiten. Dann ist der Saft der vollgefüllten grünen Nuß der labendste, kühlendste Trank. Die reife Nuß gibt den weißen, süßen, festen Mandelfern, groß wie ein Straußenei, aber hohl, und darin die schmackhafteste Kokosmilch. Selbst noch ranzig, was sie leicht wird, dient die Nuß zu allerlei Gebrauch, zumal mit Kalk gemengt dient sie dazu, den Schiffsboden vor Wurmfraß zu bewahren. Das starke Del, rein, süß und geschmacklos, wie Mandelöl, wenn frisch ausgepreßt, dient zu vielerlei, zum Salben von Haut und Haar, auch zum Küchenbacken, zum Brennen; auch für Kunst und Gewerbe, zu Seife und Licht ist es sehr brauchbar. Der ausgepreßte Kern gibt noch das beste Viehfutter und düngt den Acker; der reife, aber getrocknete Kern wird in Magazinen zur Nahrung aufbewahrt und damit ein wichtiger Handel getrieben. Die harte Kokoschale ist bei den roheren Stämmen fast das einzige Trinkgefäß; polirt wird sie bei den Vornehmen und in China oft in Gold gefaßt und dient zu Schmuckschalen. Der unentfalteten Blüthe, noch in der Scheide, zapft man durch Einschnitte den Saft ab, welchen man Palmwein nennt, von allen Palmarten ist der Saft der Kokospalme der beste. Frisch abgezogen ist er kühlend, labend, heilsam; nach kurzer Zeit gährt er und wird berauschend, nach längerer Zeit, etwa in vier und zwanzig Stunden schon gährend,